

WF

Sonder

20. März 1967
Preis 0,05 MDN 12Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Hohe Auszeichnung

Unser sozialistisches Kollektiv, die Frauenbrigade „Rosa Thälmann“ aus dem Bereich Diode, gehörte zu den 42 Berliner Betrieben und Arbeitsgemeinschaften, die am 9. März 1967 während einer eindrucksvollen Feierstunde mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitee ausgezeichnet wurden. Auf unserem Foto Brigadeleiterin Inge Philipp, die im Auftrage ihres Kollektivs aus den Händen des Genossen Paul Verner, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, die hohe Auszeichnung in Empfang nimmt. Lesen Sie auch auf den Seiten 4/5 Näheres über die eindrucksvolle Bilanz des Kollektivs.

Inge Philipp und Renate Schulz (auf unserem Bild während der Wahlberichtsversammlung unserer Parteiorganisation, wo sie in die Zentrale Parteileitung gewählt wurde) gehörten zur 14köpfigen Delegation unserer BPO auf der Bezirksdelegiertenkonferenz. Wir beglückwünschen von dieser Stelle unseren Genossen Horst Sudoma zur Wahl als Kandidat

Einschätzung der Republik hängt ab vom Ansehen Berlins

Alles schaut auf Berlin

Zu einem Höhepunkt vor dem VII. Parteitag der SED gestaltete sich die Delegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation am 11. und 12. März 1967. Vierzehn Delegierte aus unserem Betrieb nahmen daran teil.

Genosse Walter Ulbricht, 1. Sekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, sprach in der Diskussion zu einigen wichtigen Fragen des Aufbaus der Hauptstadt und der gegenwärtigen politischen Lage.

Genosse Ulbricht betonte, daß die Parteiorganisation und die Werktätigen in Berlin bedeutende Erfolge und Fortschritte seit dem VI. Parteitag erreicht haben. Als das wichtigste Kennzeichen dieses Fort-

schritts bezeichnete er die Liebe der Werktätigen zur Arbeit in ihren volkseigenen Betrieben. Dieses neue, für die ganze Republik charakteristische Verhältnis stehe in untrennbarem Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Perspektivplanes und dem wissenschaftlich-technischen Vorlauf für die Prognose der Hauptproduktionszweige. Jetzt geht es darum, höhere Ergebnisse im Stand des wissenschaftlich-technischen Weltniveaus, in der Durchführung des neuen ökonomischen Systems sowie der Lösung der geistig-kulturellen Probleme zu erreichen.

Mehr darüber aus der Sicht eines Delegierten lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.



...übrigens:

konstituierte sich am 15. März unter Leitung des Produktionsdirektors ein Solidaritätskomitee, das mit Hilfe der Abteilungsleiter, Meister und Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen die Woche der Solidarität in unserem Betrieb vorbereitet. Am 7. April wird die Stafette der VVB unsere Beiträge übernehmen.



Generaldirektor im Bereich Senderöhre

Die Gewerkschafter des Bereiches Senderöhre konnten am Donnerstag, dem 16. März, einen prominenten Gast in ihren Reihen begrüßen, unseren VVB-Generaldirektor Genossen Heinze.

Bald Kosmetiksalon

In der Spreebaracke 3 wurde der Frauenruheraum umgestaltet und inventarmäßig die Voraussetzungen geschaffen, daß er für kosmetische Behandlungen genutzt werden kann.

Anlässlich des Internationalen Frauentages 1967 wird er durch den Bereich VA dem Frauenausschuß zur Nutzung übergeben.

In einem kurzen Schreiben der Kollegin Erna Heims im Auftrage der Frauenkommission wird dem Bereich VA, besonders der Kollegin Hinze und dem Kollegen Eulau, für die tatkräftige Unterstützung bei der Einrichtung des Raumes gedankt.

Ballgeflüster

Zu einem vollen Erfolg wurde der Ball der Reservisten, der zu Ehren des 11. Jahrestages unserer Nationalen Volksarmee am Sonntag, dem 11. März, im Kulturhaus ausgestellt wurde. Zu den Gastgebern für die stets zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften und zur sozialistischen Wehrerziehung bereiten zahlreichen Reservisten unseres Werkes und ihre Ehefrauen gehörten Betriebsdirektor Genosse Becker, Parteisekretär Genosse Sudoma, BGL-Vorsitzender Genosse Brunn, FDJ-Sekretär Genosse Steinmüller und der Vorsitzende des Reservisten-Kollektivs, Genosse Petro.

Mit einem Festkonzert des Stabsmusikkorps der NVA wurde der Ball um 19.30 Uhr im Terrassensaal eröffnet. Zum Tanz bis nach Mitternacht spielte eine Combo der Grenzbrigade.

Rechtsberatung

Die nächste Richtersprechstunde führt der Direktor des Stadtbezirksgerichtes am Donnerstag um 14.00 Uhr im Speiseraum durch.

Frauen stehen ihren Mann

Erwartungsvoll fand ich mich mit anderen ausgezeichneten Kolleginnen am 8. März zu einem Empfang beim Betriebsdirektor ein und fühlte mich stellvertretend für die vielen unermüdbaren, fleißigen Frauen, die neben ihren häuslichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen am Arbeitsplatz ihren Mann stehen — zum

eingesetzt werden und brauchen nicht mehr um die Gleichberechtigung zu kämpfen.

Wie viele Frauen der Welt gibt es aber noch, die unter schweren Bedingungen leben! Wieviel Leid und Entbehrungen müssen die Frauen und Mütter Vietnams unter dem barbarischen Krieg der USA ertra-

bedingungen usw. Stellung nehmen. Die Frauen haben auch viele gute Gedanken, wie man die Arbeit verbessern kann, doch liegt es ihnen oft nicht, diese Verbesserung anschaulich darzulegen bzw. zu skizzieren. Sie sollten sich dann von den Meistern oder Leitern beraten lassen, um ihren Verbesserungsvorschlag dem Büro für Neuerwesen einreichen zu können. Den Meistern, Abteilungsleitern und allen Kollegen sollte es aber auch Bedürfnis sein, von sich aus die Initiative der Frauen zu fördern und ihnen durch entsprechende Beratung mehr Sicherheit zu geben, damit sich ihr Anteil am Neuerwesen entsprechend erhöht.

Es gab noch viele Probleme, die uns bewegten — doch viel zu schnell verging die Zeit, und es konnte nicht alles erörtert werden. Das können wir aber täglich an unserem Arbeitsplatz nachholen und unser Bestes geben, um die gestellten Ziele gemeinsam zu erreichen.

Gedanken am Internationalen Frauentag 1967 von Liselotte Drobig, TN

Wohle unseres Betriebes und unserer Deutschen Demokratischen Republik.

In dieser Stunde des gemütlichen Beisammenseins bei Kaffee, Kuchen und einem Gläschen Wein vergaßen wir aber nicht, über die Bedeutung des Internationalen Frauentages und Probleme des Betriebes zu sprechen. Die Frauen unserer Republik haben alle Möglichkeiten der Qualifizierung, können in leitenden Funktionen

gen. Dessen sollten wir uns stets bewußt sein und alles dafür einsetzen, um die Kriegsgefahr, die von der neofaschistischen Bonner Regierung droht, abzuwenden.

Im Laufe der Zusammenkunft sagte unser Betriebsdirektor, Genosse Becker, daß er immer wieder darüber erfreut ist, wie kritisch unsere Frauen zu den Problemen der Produktionserfüllung, den Arbeits-



EMPFANG DES BETRIEBSDIREKTORS für die verdientesten Frauen unseres Werkes im Verlaufe des Internationalen Frauentages. Unser Bild vermittelt einen kleinen Ausschnitt der Zusammenkunft.

Foto: Hesse

Geehrt zum Frauentag

Wir möchten nachträglich auch den Kolleginnen unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln, die für ihre vorbildlichen Leistungen mit einem Fernsehgerät ausgezeichnet wurden: Gertrud Blass/VA, Veronika Czekala/EV, Anneliese Klauk/PD, Charlotte Wolff/PB, Willma Leitner/PG, Waltraud Wehnau/PG, Charlotte Kopp/WGM.

MESSEATMOSPHERE. Im Blickpunkt der Kollektivstand unserer VVB Bauelemente und Vakuumtechnik auf der Frühjahrsmesse 1967. Unseren ausführlichen Bericht lesen Sie bitte erst in unserer nächsten Ausgabe.

Foto: Selchow



AB gestaltet Vietnam-Basar

Besonders in den letzten Tagen wurde der Solidaritätsgedanke durch neue Beispiele belebt. Wir können hier nicht alles aufzählen, so vielfältig ist die Palette. Nur ein Beispiel soll hier im Vordergrund stehen, die Solidaritätsbewegung eines ganzen Bereiches, die Schüler, Kollegen in der Qualifizierung ebenso beflügelt wie Lehrer, Lehrmeister, Lehrausbilder und Direktoren: der Vietnam-Basar.

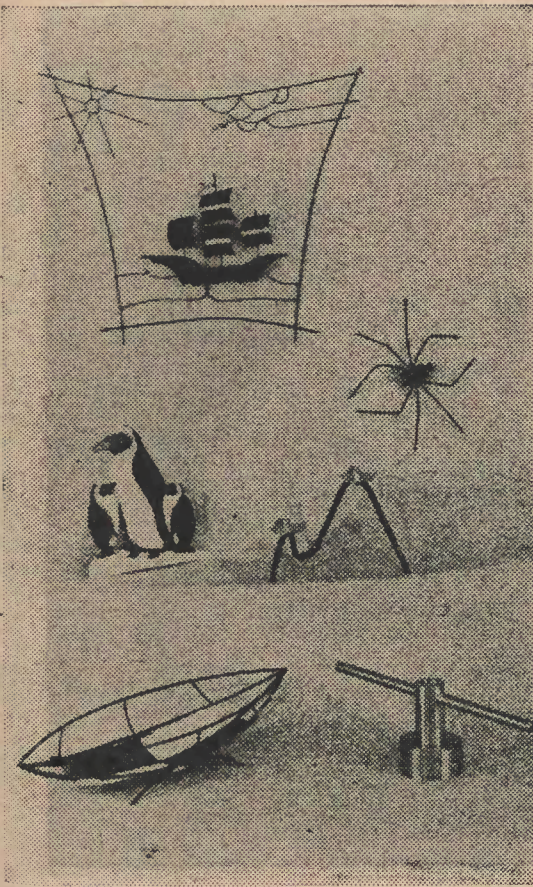
Auf einem großen Solidaritätsmeeting des Direktionsbereiches Kader und Bildung am 17. März wurden die mehr als 500 selbstgefertigten Gegenstände, die unseren Kollegen auf dem Basar angeboten werden, erstmals im Kulturhaus ausgestellt. Etwa 350, zum großen Teil junge Kollegen der Betriebsschule erlebten an diesem Tage den eindrucksvollen Augenzeugenbericht des Genossen Stern über den heldenhaften Kampf des vietnamesischen Brudervolkes und sahen den vielbeachteten Streifen „Der Sturm bricht los“.

Diese Veranstaltung gab den vielen aktiven Gestaltern des Vietnam-Basars die Gewißheit, daß ihre Liebe, Mühe und Aufopferung eine

große Hilfe für den Freiheitskampf Vietnams darstellt.

Wie hoch der Erlös dieses Basars sein wird, hängt nun im wesentlichen nicht mehr von den Initiatoren, sondern von allen Kollegen ab. Vom 31. März bis 7. April wird der Basar im Speiseraum jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet sein. Eine Jury hat Mindestpreise für die 28 verschiedenen Warenarten festgelegt. Es wird an unseren Kollegen liegen, diesen „geplanten“ Solidaritätsbeitrag noch zu überbieten. Helfen wir, daß alle Artikel einen Käufer finden und der Erlös für die Solidaritätsstafette so hoch wie nur möglich ist.

Ihre Redaktion



SOLIDARITÄT ist unser Motto. Geldspenden, Solidaritätsmarkenerwerb und in großem Umfange natürlich solch ein Basar tragen zu einem würdigen Beitrag unseres Betriebes zur Stasette unserer VVB bei.

Was hat uns der Vietnam-Basar zu bieten? Viele kunstgewerbliche Gegenstände und Gebrauchsgegenstände werden hier angeboten. Auf unserem Foto: Drahtplastiken (Schiff = 12,00 MDN und Spinne = 3,20 MDN); Pinguingruppe (1,20 MDN); Kerzenhalter (4,75 MDN); Obstschale (14,70 MDN) und ein Steckachsenabzieher für Trabant, wie er in dieser Ausführung nicht gehandelt wird (10,75 MDN). Außerdem werden verkauft: Fernsehantennen, UKW-Empfänger (210,- MDN), 1 Außenlichtlaternen, Zeitungsständer, Kassetten, Decken, Wolltiere, Mehrzweck-schränke u. a. m.

KDT lädt ein

Am Montag, dem 20. März 1967, findet um 15.00 Uhr im Besprechungszimmer ein Rundtischgespräch über die „Qualität des Wassers“ statt. Am Gespräch beteiligen sich Vorstandsmitglieder der Betriebssektion und Experten.

Am Mittwoch, dem 22. März 1967, wird eine Exkursion zum Meßgerätewerk des VEB EAW, Berlin-Treptow, durchgeführt. Treffpunkt um 9.00 Uhr vor dem Eingang zum Meßgerätewerk.

Am Freitag, dem 31. März 1967, spricht im Rahmen der Vortragsreihe „Chemisch-technologische Probleme“ Herr Dipl.-Chem. Jung (ER 55) über „Galvanisiergerechtes Konstruieren“. Der Vortrag beginnt um 15.00 Uhr im Besprechungszimmer.

MIT FEUEREIFER waren die Schüler der 5b der 20. OS dabei, Geschenke für das einzige weibliche Brigademitglied, Carmen Borski, PB, zu basteln und am Frauentag zu überreichen



Wieder Neuerervereinbarungen getroffen

Folgende Neuerervereinbarungen wurden im BIN registriert:

NV-Nr. 618 — Leiter des Kollektivs: Kollege Beier, TT — Thema: „Erarbeitung eines Beizverfahrens für Voreinschmelzungen“

NV-Nr. 623 — Leiter des Kollektivs: Kollege Korczak, TM 2 — Thema: „Veränderung der Kontaktstücke und Feder am Abziehofen“

NV-Nr. 627 — Leiter des Kollektivs: Kollege Naue, PD — Thema: „Einsparung von Germanium“

NV-Nr. 628 — Leiter des Kollektivs: Kollege Lenz, PD — Thema: „Steigerung der Ausbeute an hochsperrigen Dioden“

NV-Nr. 631 — Leiter des Kollektivs: Kollegin Minuth, PD — Thema: „Fortfall des Läppens bei Si-Flächendioden“

NV-Nr. 638 — Leiter des Kollektivs: Kollege Gruban, TT — Thema: „Verbesserung der Schutzgasstrecke“

NV-Nr. 645 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Lenz, PD — Thema: „2. Formierimpuls für GAZ-Ausfalldioden“

NV-Nr. 701 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Piecha, PV — Thema: „Konstruktion von zwei Badtrommeln“

NV-Nr. 702 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Zimmermann, PD — Thema: „Aufsetzen der Spitzen an englischer Dioden-Einschmelzmaschine“

NV-Nr. 703 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Muchow, PD — Thema: „Ausschußenkung bei Ge-Dioden durch Verbesserung der elektrischen Parameter“

NV-Nr. 704 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Stenzel, PD — Thema: „Wegfall des Typisierens bei Golddraht-Dioden“

NV-Nr. 705 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Muchow, PD — Thema: „Aufsetzen der Spitzen an der Endeinschmelzmaschine“

NV-Nr. 706 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Köhler, ED — Thema: „Aufsetzen der Spitzen an 6-Kopf-Einschmelzmaschine“

NV-Nr. 710 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Hartwig, PV — Thema: „Verfahren für die Anfertigung von Sinterglasteilen“

NV-Nr. 711 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Muchow, PD — Thema: „Formierbedingungen bei Ge-Dioden“

NV-Nr. 712 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Voß, TT 2 — Thema: „Mikrotransfer-Einrichtung“

NV-Nr. 722 — Leiter der Vereinbarung: Kollege Rausch, TT 4 — Thema: „Konstruktion von Werkzeugen für Implosionsschutz“

Gemäß § 4 (4) hat jeder Betriebsangehörige das Recht, innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung in die Neuerervereinbarung einzusehen und Einspruch zu erheben. Der Einspruch muß eine Begründung enthalten.

Starker, Leiter des BfN

An seiner Stelle

Durch den plötzlichen Tod unseres Genossen Erich Henze, der jahrelang als aktives Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse seine ganze Persönlichkeit für den Schutz unseres Friedensstaates einsetzte, entstand auch in unserer Hundertschaft eine Lücke. Aber schon sind andere zuverlässige Genossen und bewußte junge Kollegen da, die Waffe des stellvertretenden Kommandeurs zu übernehmen.

Horst Nieswand, Horst Kaehne, Bernd Müller, Hans Schulz (Bereich Bildröhre); Gerhard Mahlow (Technischer Bereich) und Roland Knopp (Bereich Senderröhre) wollen mit diesem Schritt ihren persönlichen Beitrag zur weiteren militärischen Stärkung unseres Arbeiter- und Bauernstaates leisten, um den Feinden der Arbeiterklasse, den unverbesserlichen, kriegslüsternden westdeutschen Imperialisten, Militaristen und Revanchisten, den unheilvollen Weg zu versperren.



DAS ENGE FREUNDSCHAFTLICHE VERHÄLTNIS zwischen der Brigade und der Patenkompanie des Grenzregiments wird immer aufs neue bekräftigt. Hier gehören die Genossen der NVA zu den ersten Gratulanten nach der Auszeichnung mit dem Staatstitel. Links im Vordergrund Gewerkschaftsvertrauensmann Kollegin Stendal

Gemeinsam erreicht

Großes haben die Werktätigen unserer Republik in der Zeit zwischen dem VI. Parteitag der SED und dem jetzt vor uns stehenden VII. Parteitag erreicht. Einen großen Anteil am Erreichten haben auch die Kolleginnen und Kollegen des WF, wie diese aussagekräftigen Zahlen beweisen:

Die Warenproduktion unseres Betriebes entwickelte sich von 194 168 000,- MDN im Jahre 1962 auf 340 269 000,- MDN im Jahre 1966. Im gleichen Zeitraum stieg die Arbeitsproduktivität von 24 563 000,- MDN Eigenleistung je Produktionsarbeiter im Jahre 1962 auf 42 717 000,- MDN Eigenleistung je Produktionsarbeiter im Jahre 1966.



Zwischen zwei Parteitag



ZU DENEN, DIE AM 4. MÄRZ AUSGEZEICHNET WURDEN, gehört Margot Wesch, unser Bild links. Von ihren Brigademitgliedern wird sie scherzhaft „unser Redakteur“ genannt, Margot Wesch führt das Brigadetagebuch und sorgt auch dafür, daß unsere Leser einen Einblick in das Brigadaleben erhalten. Und das gelingt ihr ausgezeichnet.

Besuch bei NVA-Einheit bekräftigte Übereinstimmung

Gemeinsam stärken und schützen wir unser sozialistisches Vaterland

Es ist für die Brigade „Rosa Thälmann“ schon zu einer guten Tradition geworden, am 1. März, dem Tag der Nationalen Volksarmee, ihrer Pateneinheit einen Besuch abzustatten und damit unter Beweis zu stellen: Gemeinsam mit unseren Grenzsoldaten wollen wir unseren Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR leisten.

In diesem Jahr fuhr wieder eine kleine Delegation, ausgestattet mit den besten Wünschen und mit kleinen Aufmerksamkeiten, u. a. einem Fotoapparat, in das Objekt, um am traditionellen Appell teilzunehmen.

Die Mitglieder der Brigade konnten sich davon überzeugen, daß unsere Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere jederzeit bereit und in der Lage sind, den Schutz unserer sozialistischen Heimat zuverlässig zu sichern.

In den anschließenden Gesprächen tauschten Brigademitglieder und Armeeangehörige ihre Meinungen

über ihre gegenwärtige Tätigkeit aus. Bemerkenswert war dabei die Übereinstimmung über die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes der in friedlicher Aufbauarbeit erreichten Erfolge.

Bei einer Tasse Kaffee wurde die Zeit schnell verplaudert. Wir kehrten mit der Gewißheit in unser Werk zurück, daß der Frieden in der DDR gewissenhaft geschützt wird.

Margot Wesch, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rosa Thälmann“

Einem Kollektiv unseres Werkes wurde am Vorabend der Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die Ehrenurkunde des Zentralkomitees im sozialistischen Wettbewerb überreicht. Eine Auszeichnung, die nur wenigen Kollektiven unserer Republik in Vorbereitung des VII. Parteitages zuteil wurde.

Worin liegt der Erfolg der Brigade „Rosa Thälmann“ aus dem Bereich Diode? Ist es allein das ökonomische Ergebnis? Ist es der Kampf des Kollektivs zu Ehren des VII. Parteitages,

Sicher — hinter diesen Zahlen steckt viel. Aufopferung, Fleiß, Liebe zur Arbeit, Pflichtgefühl und Bewußtsein, bei diesen Kollegen sogar sozialistisches Bewußtsein.

Aber sagen diese Zahlen schon alles? Drücken sie etwas von dem Prozeß aus, der sich in der Dioden-Vormontage vollzogen hat — offenbaren sie uns den Wandel im Denken und Handeln der 27 Menschen an unserer Seite? Vermögen uns diese Fakten Aufschluß über die neuen Beziehungen zu vermitteln?

Es ist kaum zwei Jahre her, da verlief bei Margot Wesch, Ilona Limbach, Loni Stendal, Heidemarie Löwinger und all den anderen ein Tag wie der andere: zur Arbeit kommen, acht Stunden Pusselarbeit, dazwischen die Pausen, dann der Heimweg. „Wir waren keinesfalls zufrieden“,

sagen sie über diese Zeit, „aber es fehlte jemand, der den Anstoß gab.“ Und die Augenpaare von Margot Wesch und Ilona Limbach richten sich wie auf Kommando auf Inge Philipp. „Du hast dann den Stein ins Rollen gebracht“, sagt Kollegin Wesch. Es ist ein Kompliment, daß die Genossin Philipp nicht für sich behalten will. „Aber wenn ihr nicht wäret, wäre es nicht so vorangegangen, ihr habt doch mitgezogen“, sagt sie und erzählt, welche wunderbaren Menschen sie um sich hat. Und wie jeder bereit ist, Aufgaben in der Brigade zu lösen. Auch neue Kolleginnen kamen schon nach kurzer Zeit und stellten die Frage: „Und was kann ich tun?“ — Niemand will absits stehen.

„Wir alle sind wie eine große Familie, bei uns gibt es keine Stief-

den Plan 1966 voll zu erfüllen und das erste Quartal dieses Jahres mit 26 Prozent des Jahresplanes zu erfüllen? Ist es die Pro-Kopf-Leistung, die im IV. Quartal 1966 auf 127 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gesteigert werden konnte, oder die Ausschusssenkung von 7 bzw. 9 Prozent der 27 Brigademitglieder, vorübergehend zwei- und dreischichtig zu arbeiten und zusätzlich sozialistische Hilfe zu leisten?

„Kinder“, erklärt Inge Philipp. Die anderen ergänzen das durch viele Episoden auf dem Wege vom Ich zum Wir.

Sie erzählen von ihrem Interesse für politische Fragen — vom unbändigen Haß gegen die amerikanischen Mordbrenner in Vietnam. Von ihren eigenen Kindern, die immer glücklich leben sollen, denen sie mit ihrer Arbeit den Frieden erhalten wollen.

Aber dabei blieb die Frauenbrigade nicht stehen. Parallelen wurden gezogen zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und schließlich zu den Schlußfolgerungen zur Gegenwart und zur Zukunft. Schlußfolgerungen, die heute bei Heidemarie Löwinger zum festen Bekenntnis zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat führen und sie zum aktiven FDJ-Mitglied werden heißen. Heidemarie

wird in diesem Jahr ihren Facharbeiterbrief erwerben. Sie hat den Wunsch, danach an unserer Betriebsakademie ein Ingenieurstudium aufzunehmen.

Da ist Ilona Limbach, die vor zwei Jahren mit ihrer vorbildlichen Arbeit Maßstäbe setzte, aber von Politik nichts wissen wollte. Da ist Margot Wesch, vom sozialistischen Weg in unserer Republik überzeugt, aber ihr fehlte der Anstoß, mehr als das Gewöhnliche für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung in Deutschland zu geben. Sie alle — und mit ihnen die anderen 23 Kolleginnen und Meister Kollege Lüder — wurden durch das Wirken einer bescheidenen, der Sache der Arbeiterklasse treu ergebenen Genossin aus der Reserve gelockt. Aussprachen über politische Grundfragen gehören in diesem Kollektiv zum täglichen Leben, wie es der Vorsitzende des FDGB-Bezirksvorstandes Berlin, Genosse Sukale, bei der Auszeichnung mit der Ehrenurkunde des ZK einschätzte. Er fand nicht wenige Worte der Anerkennung für die Arbeit dieser Kollegen zur allseitigen Stärkung unserer Republik. Und wie sich zeigt, haben die Kollegen in diesem Kampf selbst gewonnen.

Die Bilanz dieses sozialistischen Kollektivs vor dem VII. Parteitag hat sich gelohnt. Wir meinen, diese Brigade hat damit für andere Kollektive, Arbeitsgemeinschaften, Bereiche, Gewerkschafts- und Parteifunktionäre den Startschuß gegeben, ebenfalls Bilanz zu ziehen, ihre Verpflichtungen abzurechnen. Tun wir das — auch die Bilanz wird lohnen.

Für Margot Wesch und Ilona Limbach war das übrigens der Anlaß, um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei-Deutschlands zu bitten.

Eindrucksvolles im Wettbewerb



Je gemeinschaftlicher das Streben zur Erkenntnis und Darstellung des Zwecks des Ganzen ist, um so höher steigt die Würde des einzelnen.

Friedrich Fröbel

Grenzsoldaten übermitteln

Grüße und Wünsche

Liebe Frauen und Mädchen! Anlässlich des Internationalen Frauentages und des 20. Jahrestages des DFD übermitteln Ihnen die Angehörigen der NVA Berlin-Wilhelmshagen die herzlichsten Grüsse und Glückwünsche.

In diesem Jahr begehen wir den Internationalen Frauentag im Zeichen der Vorbereitung des VII. Parteitages der SED. Die großen Leistungen, die Sie auch in Ihrem Betrieb vollbrachten, sind ein Ausdruck Eures Willens, unsere DDR, in der die volle Gleichberechtigung der Frau verwirklicht ist, allseitig zu stärken. Wir beglückwünschen deshalb besonders jene Frauen und Mädchen recht herzlich, die anlässlich des Internationalen Frauentages für vorbildliche Leistungen ausgezeichnet wurden.

Wir, die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, wünschen Ihnen, liebe Frauen und Mädchen, sowie Ihren Angehörigen, alles Gute, Gesundheit und weitere Erfolge im persönlichen Leben.

VII. Parteitag — Sache aller

Jugend - Technik - Perspektive

Zu einer Jungarbeiterkonferenz am 7. März 1967 hatten die Zentrale FDJ-Leitung und die BGL eingeladen. Thema war: „Die technische Revolution und wir.“ Wie in unserer letzten Ausgabe angekündigt, bringen wir heute Auszüge aus Diskussionsreden.

Insgesamt ergriffen 14 Freunde und Gäste das Wort zu solchen Fragen wie: Patenarbeit, Schule und Betrieb, Kulturarbeit, neue Jugendbrigade in EB-Adlershof, FDJ-Lehrlings-Neuererbrigade und MMM 1967. Unter anderem sprachen Klaus Krüger/PB, Wolfgang Hain/PD, Klaus Krug/EB, Ulrich Anke, Werner Bartel/Betriebsfunk, Willi Benneckenstein/BfN.

Genosse Horst Sudoma, 1. Sekretär der BPO



Die umfangreichen Aufgaben, die uns die technische Revolution stellt, verlangen von jedem Jugendlichen einen klaren Standpunkt zur DDR. Denn in der DDR hat jeder Bürger einen gesicherten Arbeitsplatz, kann sich entsprechend seinen Fähigkeiten weiterbilden — kurz, er hat eine gesicherte Perspektive im Sozialismus.

Unsere Partei bezeichnet die neue Qualität der wissenschaftlich-technischen Entwicklung bewußt als technische Revolution, um damit die ganze immense Dynamik und die Wucht dieses objektiven Prozesses zum Ausdruck zu bringen. Heute verdoppeln sich alle 5 bis 8 Jahre die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse.

Das zentrale weltanschaulich-soziale Problem der technischen Revolution ist die Entwicklung des schöpferisch tätigen sozialistischen Menschen, seiner gesellschaftlichen

Stellung, seiner individuellen und kollektiven Lebensfunktionen und Fähigkeiten.

Unter sozialistischen Produktionsverhältnissen wird die technische Revolution zum entscheidenden Bestandteil der bewußten praktischen Lebensbetätigung der Werktätigen. Sie sind Schöpfer und Nutznießer der technischen Revolution. Das Wesen der technischen Revolution liegt nicht in der Aufstellung neuer Maschinen und der Einführung moderner technologischer Verfahren. Die technische Revolution muß als Aktion der werktätigen Menschen verstanden werden. Deshalb ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die wichtigste Form der Arbeit unter den Bedingungen der sozialistischen Produktionsverhältnisse.

Durch ihre tägliche Arbeit, ihr tägliches Auftreten, ihre Mitarbeit am Neuererwesen und an der Rationalisierung soll vor allem die Jugend ihre Perspektive gestalten. Unsere Perspektive wird so gut sein, wie unsere eigene Arbeit am Arbeitsplatz ist.

Die heutige Jungarbeiterkonferenz sollte gemeinsam mit der FDJ-Leitung, der BGL und der Werkleitung ausgewertet werden und in gleichem Maße auf der Bereichsebene. Die guten Gedanken, die hier geäußert wurden, sollten einfließen in die Vorbereitung der 2. Rationalisierungskonferenz unseres Werkes. Mit eigenen Kräften sollte der Verband überlegen, wie er die 2. Rationalisierungskonferenz mit vorbereiten kann.

Karin Wiesian, Lehrling

Von ihrer FDJ-Gruppe wurde die Diskussion „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ entfacht. Sie sagte: Inzwischen gab es mehrfache Auseinandersetzungen im Kollektiv

darüber. Als Ergebnis kann ich heute sagen, alle kämpfen in ihren Leistungen im Durchschnitt um die Note „2“. Einigen Freunden haben wir Verbandsaufträge gegeben, damit auch sie dieses Ziel erreichen. Denn die Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht geht nicht erst in der Produktion los, sondern schon in der Berufsausbildung beim Lernen.



Henri Liedke, TR

Die Kraft des Jugendverbandes im Werk ist eindeutig sichtbar. Ich sehe das so, daß die FDJ mit ihren vorwärtsdrängenden Kadern eine Kraft ist, worauf wir uns bei der Durchsetzung der betrieblichen Rationalisierung stützen können. Denn das ist nicht immer leicht. Gilt es doch, gegen den alten Trott im Werk anzukämpfen. Alle Leiter sollten endlich der Jugend konkrete Aufgaben übertragen.

Unterstützen kann uns die Jugend dabei, 1. das Kostendenken bei unseren Kollegen zu entwickeln und die Kosten festzustellen; 2. die Auslastung der Maschinen und Anlagen zu kontrollieren; 3. verstärkter Übergang zur Schichtarbeit bei teuren Anlagen und Maschinen, um sie voll zu nutzen. Hier muß die Jugend Schrittmacher sein; 4. mithelfen, den innerbetrieblichen Transport zu verändern.

Herbert Becker, Betriebsdirektor

In Auswertung des Referats unterstrich er in der Diskussion: Unsere Leiter haben die Aufgabe, den Jugendlichen allseitige Unterstützung zu geben und tiefe menschliche Be-

AUFMERKSAME TEILNEHMER an der Jungarbeiterkonferenz am 7. März 1967 waren die beiden FDJler Michaela Zimpfer und Renate Buschmann. Viele neue Anregungen konnten sie für ihre weitere Arbeit mit nach Hause nehmen. Sie gehören mit zu den besten Arbeitern in der Diode



ziehungen zur Jugend herzustellen. Ohne das ist kein Vertrauensverhältnis möglich.

Zur Perspektive sagte er: Unsere Jugend hat im WF eine große Perspektive. Schon jetzt zeichnet sich ab, in welche Richtung die Entwicklung geht und welche Aufgaben vor dem Werk stehen, die viel Wissen und Können erfordern, vor allem bei der Jugend, um sie zu lösen. Nur ein Beispiel: Unser großes Elektronenmikroskop hat alle Aussicht, in absehbarer Zeit die absolute Weltspitze zu erreichen. Unsere Leiter haben hierzu die Aufgabe, nicht nur das Nahziel zu erläutern, sondern auch die weitgesteckten Aufgaben zu erklären. Zu einigen kritischen Bemerkungen in der Diskussion führte er aus: In unserem Werk wird zuviel geschrieben. Wir dürfen keine Beschäftigungstheorie mit Papier zulassen. Die Veränderung solcher Mißstände beginnt bei jedem einzelnen am eigenen Arbeitsplatz. Es gilt das neue Denken durchzusetzen, und jeder ist verpflichtet, gegen alles Schlechte selbst die Auseinandersetzung im Sinne einer Veränderung zu führen.

Internationaler Urlauberaustausch

70 Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes werden in diesem Jahr über einen Urlauberaustausch mit dem Elektronischen Institut KUVET ihren Jahresurlaub in der CSSR erleben.

Im Bereich Empfängerröhre entschied die AGL, die drei Plätze Kolleginnen für ihre vorbildliche Arbeit zu übergeben. Auch Kolleginnen, die bereits ihre neue Tätigkeit im Bereich Diode aufgenommen haben, kamen in den Genuß dieser Ehrenreise. Die Freude war natürlich groß.

In den Wind gepustet

175 FDGB-Ferienreisen, ausnahmslos in der Vor- bzw. Nachsaison, verfielen allein in unserem Werk 1966. Über 10 500 MDN mußte unsere Gewerkschaftsleitung insgesamt aufwenden, um diese Lücke zu schließen. Das dürfte ein Alarmsignal für alle Gewerkschaftsgruppen und Leiter sein, die Urlaubspläne nochmals zu überprüfen.



Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Eine positive Schweinerei

Sie werden es vielleicht nicht glauben wollen – aber das gibt es wirklich: eine „Schweinerei“, die schon viel Freude ausgelöst hat und noch auslösen wird. Denn dieses schon nicht mehr quicklebendige Borstenvieh wurde von der Belegschaft des Berliner Glühlampenwerkes gespendet und mußte unserem besten Kollektiv zuliebe sein Schweineleben aushauchen.

Unsere Leser mögen nicht annehmen, wir hätten in diesem Jahr den 1. April vorverlegt. All das trug sich am Donnerstag, dem 9. März 1967, in unserem Werk zu (auf unserem Foto werden gerade die aufgeteilten Schweinestücken übergeben). Es ist allerdings eine lustige Vorgeschichte, die zu dieser positiven „Schweinerei“ führte.

Unser Betriebsdirektor Genosse Becker und BGW-Direktor Genosse Rubbel sind übrigens daran nicht unbeteiligt. Im Gegenteil, ein scherzhaftes Wortgeplänkel, wie es während einer Konferenzpause vorkommt, brachte den Stein – in diesem Falle sogar einmal das Schwein – ins Rollen. Genosse Becker hatte sich spaßeshalber nach der Schweinezucht des BGW erkundigt und für den Fall einer „Spende“ auch einen Fernsehapparat für das beste BGW-Kollektiv im sozialistischen Wettbewerb versprochen. „Wetten, daß unser Schwein eher auf eurem Hof steht?“ entgegnete Direktor Rubbel, begleitet vom Gelächter der Umstehenden. Gestagt – getan. Es vergingen nur ein paar Tage, und der ungewöhnliche materielle Anreiz im Wettbewerb traf bei uns ein.

Wir freuen uns mit den Kollegen des besten Kollektivs „Rosa Thälmann“, die jetzt eigens von unserer BGL als zusätzliche Anerkennung die Einladung zum Schlachtfest erhielten.

Über solche „Schweinerei“ berichten wir gern öfter – meint

die Redaktion.



AUCH EIN MODELL DES DEUTSCHEN MODEINSTITUTS, gerade das richtige für sonnige Vorfrühlingstage. Für diese sportliche Kombination wurde Uni-Material verarbeitet. Dezentere Effekte der Modesarben finden wir bei diesem Sakko: abgesteppte Kanten, aufgesetzte Taschen und Rückenschlitz.



Tierparkfrühling 1967

Seit Anfang dieses Jahres haben fast hunderttausend Besucher die Pforten des Tierparks durchschritten. Das frühlingshafte Winterwetter hat nicht nur viele Berliner in die Friedrichsfelder Anlagen gelockt. Aus allen Teilen der Republik und dem Ausland kamen Besuchergruppen, die die Tropenwärme im Alfred-Brehm-Haus genießen konnten. Nächst dem Brehm-Haus sind das Haus für Menschenaffen und das Terrarium die hauptsächlichlichen Anziehungspunkte.

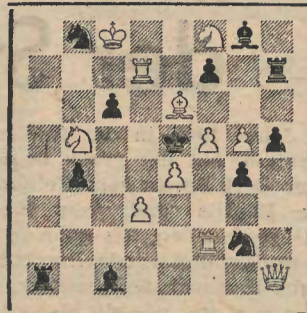
Wer sich nach einem Rundgang stärken will, findet in der Cafeteria eine gastliche Atmosphäre, die durch die Schau-Aquarien mit interessanten bunten Fischen einen besonderen Akzent erhält.

Für Familien mit Kindern und Schülergruppen ist eine eingehende Besichtigung des Vogelschutz-Lehrpfades wertvoll. Dieser seit Jahren bestehende Lehrpfad, der vom Südparterre bis zu der Freisichtanlage für Wisente reicht, erfuhr erst kürzlich eine eindrucksvolle Bereicherung. Einige neue Exponate wurden aufgestellt, dazu auch Erläuterungen. Man kann diesen Tafeln entnehmen,



wie man selbst Nistkästen und Futterstättchen baut, welche Maße dafür ratsam sind, wie und mit welchen Futtersorten man sie am besten unterhält, zum Nutzen unserer gefiederten kleinen Freunde.

Unsere Schachaufgabe



A. Hegermann, Rathenow
aus „Schach“ 1967 (Urdruck)

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kc8, Dh1, Td7, Tf2, Le6, Sb5, Sf9, Bd3, e4, f5, g5.
Schwarz: Ke5, Ta1, Th7, Lc1, Lg8, Sb8, Sg2, Bb4, c6, f7, g4, h5.
a) Bild b) ohne Th7

Auflösung aus Nr. 11 (Dr. E. Bachl)
1. Dg5 (2. Dg1) Txf4 2. Sc4 matt 1.
... Txf4 2. Sf5 matt 1. ... Lxc3 2. Dgl matt.

Paul Müller

Zusammengerührte

Wie man sich bettet, so schallt es heraus.

Viele Köche haben kurze Beine.

Die Axt geht so lange zu Walde, bis der Zimmermann ein Loch hat.

Was du nicht willst, das man dir tu, das schlägt dem Faß die Krone zu. Wie man in den Wald hineinruft, so schläft man.

Luftschutzschulung

Am 21. März 1967 von 15.15 bis 16.15 Uhr: MTV-Schulung, Bauteil D/LS-Keller.

Am 28. März 1968 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Samiński, LS-Keller.
Am 29. März 1967 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Kontrolltrupps, LS-Keller.

Am 30. März 1967 von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz, Zug Geier, LS-Keller; von 15.30 bis 16.30 Uhr: Chem. Schutz SBP und BEP, LS-Keller.

Woche vom 28. 3. bis 1. 4. 1967



Essen zu 0,70 MDN

Dienstag: 1. Kartoffelbrei mit Speck und Zwiebeln, Gurkensalat; 2. Kaulergulasch, Kartoffeln, Krautsalat.

Mittwoch: 1. Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln; 2. Fisch, gebraten, Mayonnaisensalat, rote Bete.

Donnerstag: 1. eingelegter Hering, Röstkartoffeln, Krautsalat; 2. Weißkäse, Kartoffeln, Krautsalat.

Freitag: 1. Bratwurst, Rotkohl,

Kartoffeln; 2. Jagdwurst, gebraten, Makkaroni, Tomatensoße.

Sonabend: Sülze, Remoulade, Röstkartoffeln.

Essen zu 1,— MDN

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: zwei Setzeier, Spinat, Kartoffeln

Donnerstag: Hühnerfrikassee, Reis, Kompott

Freitag: Fisch, gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Selleriesalat

Schonkost zu 0,70 MDN

Dienstag: Gemüseeintopf mit Fleischeinlage und Grießklößchen

Mittwoch: Omeletts mit Fleischfüllung

Donnerstag: gedünstetes Kalbsfleisch, Blumenkohl, Kartoffeln

Freitag: Weißwurst, Kartoffeln, Bohnensalat.

Woche vom 3. bis 7. April 1967

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. und 2. Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot.

Dienstag: 1. Rindfleischsalat, Röstkartoffeln, Krautsalat; 2. Bratkartoffeln, Letschösoße, Kartoffeln, Krautsalat.

Donnerstag: 1. Fischfilet, gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete; 2. Schweinebraten, Sauerkohl, Kartoffeln

Freitag: 1. Hackfleischroulade mit Ei, Zwiebelsoße, Kartoffeln,

-Sauerkrautsalat; 2. Gulasch, Reis,

Essen zu 1,— MDN

Montag: Rinderroulade, Kartoffeln, Rotkohl

Dienstag: Schnitzel, Sahnenssoße, Kartoffeln, Gurkensalat

Mittwoch: Kartoffelsuppe, eine Wiener, eine Scheibe Brot

Donnerstag: Knacker, Sauerkohl, Kartoffeln, Kompott

Freitag: Fisch, gebraten, Petersiliensoße, Kartoffeln, Sauerkrautsalat

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Gedünstetes Rindfleisch, Sahnenssoße, Möhren, Kartoffeln

Dienstag: Brühreis mit Fleischeinlage, eine Scheibe Brot

Mittwoch: Weißkäse mit Schnittlauch, Kartoffeln, Bohnensalat

Donnerstag: Kalbsfrikassee, Reis, Kompott

Freitag: Fisch, gebraten, Kartoffelbrei, Apfelmus

— Änderungen vorbehalten —
Werkküche

Eindrucksvolles Kunsterlebnis

„Puntila“ in der Staatsoper

Im Jahre 1940, in der finnischen Emigration, hat der große deutsche Dichter Bert Brecht sein Volksstück „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ geschrieben, das dann in Zürich uraufgeführt wurde. Brecht zeigt uns darin einen Gutsbesitzer, der sich im Suff fast wie ein Mensch benimmt, aber in nüchternem Zustand wie alle Vertreter seiner Klasse die Knechte und Mägde seines Gutes hemmungslos ausbeutet und schikanieren. Sein Fahrer Matti begreift im Verlauf des Stückes, daß Herr Puntila zwar nicht der Schlechteste ist, daß er sich aber von ihm trennen muß, um ein Mensch zu bleiben.

Brecht sagt mit dem Stück aus, daß man nicht nur den Menschen, sondern vor allem die Verhältnisse ändern muß, damit sie menschlich werden.

Nach diesem Volksstück hat Paul Dessau, einer der bekanntesten und bedeutendsten Komponisten der Jetztzeit, eine Oper geschrieben. Die Deutsche Staatsoper Berlin ist seit

Jahren eng verbunden mit dem Werk Paul Dessaus. Dafür spricht nicht nur die Uraufführung des „Lukullus“ im Jahre 1951, sondern auch jetzt wiederum die mit großer Sorgfalt und dem Einsatz aller künstlerischen Mittel zum Erfolg geführte Uraufführung der Oper „Puntila“.

Die Deutsche Staatsoper sieht in ihrem Einsatz für das Gegenwartsschaffen eine besonders wichtige Aufgabe. Denn die Oper braucht wie das Theater neue Werke, um ihrer Aufgabe nachzukommen, Interpret einer lebendigen Gegenwartskunst zu sein.

Die Uraufführung des „Puntila“ im November 1966 wurde künstlerisch sehr sorgfältig vorbereitet. Unter der musikalischen Leitung von Otmar Suitner, unter der Regie von Ruth Berghaus und in den Bühnenbildern von Andreas Reinhardt, zeigt die Deutsche Staatsoper Berlin modernes und realistisches Musiktheater, das im In- und Ausland höchste Anerkennung gefunden hat.



Reiner Süß als Puntila; Kurt Rehm als Matti (unser Bild) und Irmgard Arnold als Eva zeigen wahre Kabinettstückchen gesanglichen und artistischen Könnens.

Begeistert ging das Publikum während der Premiere mit und amüsierte sich köstlich, auch in den folgenden Aufführungen. Diese Oper ist nicht nur für Feinschmecker gedacht, sondern es darf hier nach den Worten von Paul Dessau „laut gelacht“ werden — über Zustände, die bei uns gottseidank überwunden sind.

Kannst du einen Tadel mit zwei Worten aussprechen, so füge kein drittes dazu.

PESTALOZZI

★

Die Menschen sind nicht mehr gewillt, das Leben geradezulügen, sondern sie wollen es geradebiegen durch Beherrschung der Natur.

MÜLLER-LYER

Tip für Sie

Ein festlicher Abend

Mürbeteiggebäck, schwarz-weiß-gewürfelt:

Ein Teil Zucker, zwei Teile Sahne, drei Teile Mehl (Type W 405), Zitrone, 1 Prise Salz, Zimt. Alle Zutaten müssen kalt sein. Nur leicht untereinanderarbeiten, nicht kneten! Ein Drittel der Masse mit Kakao verarbeiten. Am besten ein bis zwei Tage liegen lassen. Aus dem hellen und dunklen Teig je zwei viereckige Streifen schneiden, über Kreuz übereinanderlegen, mit einer Schicht ausgerolltem Teig umhüllen und quer dünne Scheiben schneiden. Auf gefettetes Backblech setzen und bei mittlerer Hitze etwa 10 Minuten goldgelb backen.

Käsehütchen

Aus 75 g Maisan, 175 g Weizenmehl (Type W 630), 1 gestr. Teelöffel Backpulver, 150 g Sonja, 1 Ei, 75 g geriebenem Käse, Salz und Paprika einen Mürbeteig kneten, dünn ausrollen und Plätzchen ausstechen. In die Mitte je einen Schmelzkäsewürfel legen, die Teigblätter über dem Käse zusammendrücken, so daß Dreiecke entstehen, diese mit Milch und Eigelb bestreichen und goldgelb backen.

Feuerzangenbowle

In einem Steingut- oder Jenaer-Glas-Topf zwei Flaschen Rotwein erhitzen, — jedoch nicht kochen — ein Metallsieb oder eine nicht lackierte Feuerzange darüberlegen und darauf einen kleinen Zuckerhut (oder 250 g Würfelzucker) geben. Den Zucker mit etwa der Hälfte von 1/4 Liter Rum oder Weinbrand-Edel trinken und anzünden. Den Rest Rum bzw. Weinbrand langsam nachgießen, bis der Zucker in den Topf getropft ist.

Die Anekdote

Rätselhaft

Walter Scott sagte einmal: „Das einzige in der Natur, was ich nicht begreife, ist das, warum sich ein Hund dreimal umdreht, ehe er schlafen geht.“

★

Köpfchen

Gottfried Keller schwankte nach einem feuchtfrohlichen Abend durch die Gassen der Züricher Altstadt nach Hause. Zu ihm gesellte sich ein Student, der ihm die Ohren vollredete, ohne daß der Dichter ein Wort erwiderte. — Erst als der ungebetene Begleiter feststellte: „Das ist wirklich komisch — Sie merken's in den Beinen; ich im Kopf“, ließ Keller sich zur prompten Antwort herbei: „Ja, ja, mein Lieber — jeder an seiner schwächsten Stelle!“

Allen Lesern und ihren Angehörigen wünschen wir frohe, unbeschwerte Osterfeiertage.

Ihre Redaktion

In eigener Sache

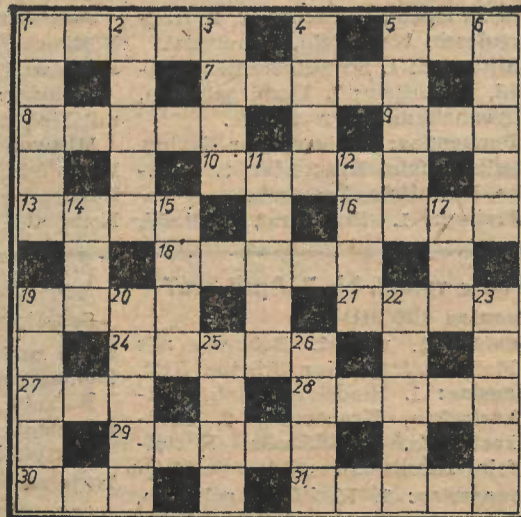
Unsere nächste Ausgabe erscheint wegen der Feiertage erst wieder am 4. April 1967.



???

Waagrecht: 1. Verkaufsstand, 5. Pöbel, 7. Stadt in Japan, 8. Stammeszeichen der Indianer, 9. Stadt in Jugoslawien, 10. Polstermaterial, 13. griechische Siegesgöttin, 16. liegendes Prisma, 18. große Tonstärke in der Musik, 19. Heilpflanze, 21. Stadt in Holland, 24. Eisenbahnabteil, 27. Handlung, 28. grammatikalischer Begriff, 29. Teil des Mittelmeeres, 30. seemännischer Begriff, 31. Stoffrand.

Senkrecht: 1. französische Bezeichnung für Vorderindisches Wildrind, 5. Fehlung für Baumwolle, 2. Lehre vom Gewicht, 6. irakische Hafenstadt,



11. Verhöhnung, 12. Gedanke, 14. Nebenfluß des Rheins, 15. Rankengewächs, 17. ausgestorbener Riesenvogel (Neuseeland), 19. sowjetische Eigentumsform, 20. Buchformat, 22. holl. Sieger der Friedensfahrt 1938, 23. Trieb/Sucht, 25. Anteil, 26. Stammvater eines Riesengeschlechts.

Auflösung von Nr. 11

Waagrecht: 1. Salome, 3. Chance, 4. Charnisso, 5. Chronik, 6. Netto, 7. Arno, 8. Sète, Locarno, 11. Regie, 12. Rabatte.

Senkrecht: 1. Saturn, 2. Mechanik, 3. Chansonette, 5. Chronologie, 8. Senora, 10. Tinte.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; 2. Redakteur: Volkmar Hesse. Redaktion: 4. Geschoß, Bantell E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (26) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.